Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 238. Donnerstag, den 11. Oktober 1894.

†† Bis zur Eröffnung der Reichstagssession

ist es nicht mehr als ein Monat, und die Reichsboten werden dann wieder in Berlin zu einer ungemein wichtigen und folgenschweren Sitzungsperiode zusammentreten. Unsere innere Gesetzgebung steht noch lange nicht vor einem Abschluß, sie erfordert im Gegentheil einen immer weiteren Ausbau, eine immer kräftigere Fundamentirung. Wir haben wohl gesehen, wie in den letzten Sessionen manche Streitpunkte durch definitive gesetzgeberische Beschlüsse beseitigt wurden, aber unsere Zeit ist viel zu unruhig und bewegt, als daß man hoffen könnte, es würde in absehbarer Zeit ein allgemeiner Ausgleich der Gegensätze eintreten können. Daran ist nicht zu denken, die Gegensätze verschärfen sich vielmehr, und wir alle wissen, wie seit dem Schluß der letzten Reichstagssession so manches in Europa passirt ist, was alle Staaten und ihre Regierungen und ihre Bürger zur ernstesten Wachsamkeit, zur Ergreifung von Maßnahmen auffordert, die dem Ernst der Zeit entsprechen. Was zu geschehen hat, darüber gehen nun freilich die Ansichten außerordentlich weit auseinander, und nicht allein den leitenden Männern im Reiche, nein, auch den Volksvertretern wird eine ernste Verantwortung zugeschoben, damit nicht auch in unserem deutschen Volksleben mit Bezug auf die allgemeinen Verhältnisse der Satz angewendet werde: Der Brunnen wird nicht früher zugedeckt, als bis das Kind hineingefallen ist! Wir haben weiterhin lebhafte Auseinandersetzungen über eine bestimmte Regelung in unserem Reichsfinanzwesen, die schon seit Jahr und Tag andauern, bald in dieser Form, bald in jener, ohne daß es soweit gekommen wäre, daß man im deutschen Volke sagen kann: „Nun wissen wir genau, woran wir sind!" Diese definitive, rationelle Festlegung der Verhältnisse in unseren Reichsfinanzen ist keine angenehme Arbeit, in Geldsachen hört bei keiner Nation so schnell die Gemüthlichkeit auf, wie bei der deutschen, aber gerade um deswillen soll etwas geschehen und muß das Rechte geschehen. Hier steckt, so lange die Dinge ungeregelt bleiben, ein Keim zu ewiger Unzufriedenheit, umsomehr als bekanntlich schon seit manchem Sommer die wirthschaftlichen Verhältnisse sehr viel zu wünschen übrig lassen, Klagen und Wünsche Jahraus Jahrein ertönen und eine durchgreifende Besserung nicht kommen will. Der deutsche Gewerbestand, der gesammte deutsche Nährstand erhebt dringend seine Wünsche nach Reformen, er wünscht eine Erleichterung des immer fühlbarer gewordenen Drucks, auf daß ihm endlich einmal wieder die Schaffensfreudigkeit erhöht werde, statt daß sie immer mehr und mehr erlahmt. Der Reichstag hat nicht blos genug zu thun, unendlich viel liegt auf seinen Schultern an Arbeit, und die Reichsregierung ihrerseits hat ein Arbeitsprogramm vor sich, wie sie es schwieriger und reichhaltiger kaum gehabt hat. Soll wieder eine lange Reichstagssession mit großen Reden ohne große Thaten vergehen? Wir wollen es wirklich nicht wünschen, es war so doch schon gar zu oft. Besprochen und behandelt in Reden und Schriften sind unsere inneren Reichsverhältnisse, wie sie sind, und wie sie sein könnten, wirklich mehr als zur Genüge, auch der Reichstag kann sich hierbei sehr wohl die oratorische Einleitung schenken und sofort zum eigentlichen Kernpunkt der Dinge übergehen. Ein gutes altes Wort sagt, daß der Schiffer nicht säumen soll, wenn flotter Wind ihm die Segel füllt! Das wollen wir nun auch einmal bei der Behandlung unserer deutschen Reichsangelegenheiten beherzigen, die Reichsregierung mag nicht säumen, wenn sie guten Wind hat, zu thuen, was geschehen kann, und an gutem Wind wird's schon nicht fehlen. Nicht mehr gehört dazu, als die rechtzeitige Bekanntgebung eines volksthümlichen, nutzbringenden Arbeitsprogrammes für den Reichstag, in welchem nicht blos gesagt wird, daß etwas zum Heile des gesammten Nährstandes geschehen soll, sondern auch, was geschehen soll. Millionen warten darauf, und ein kräftiges Vorschreiten auf dem Wege einer gesunden Volkspolitik würden sie mit solchem Jubel begrüßen, daß der Reichstag mit müßte, er möchte wollen oder nicht. Offenkundig haben es die deutschen Wähler bewiesen, daß sie über die glänzendsten Reden doch nicht gute Thaten der Gesetzgebung vermissen wollen, daß sie verlangen, daß zum Probieren einmal vom Studieren übergegangen wird. Und, weiß Gott, wir können's probieren schon bei uns wagen, denn selbst dann, wenn ein praktischer Versuch gar keinen Nutzen mehr bringen könnte, schaden möchte er doch auch nicht mehr. Dann wird auch die sehr unerfreuliche und leidige Kleinmüthigkeit, die noch so vielfach in unmotiviertem Grade sich geltend macht, verschwinden, und aus dem neuen Vertrauen wird neue Thatkraft ersprießen. Darum heraus mit einem offenen, volksverständlichen und volksfreundlichen Wort. Man kann das gute weder zeitig genug sagen, noch zeitig genug thuen.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm soll, nach dem „L. Chronicle", höchst betroffen sein über den Zustand des Zaren, über welchen General von Werder persönlich Bericht abgestattet habe. Dagegen sind bei der russischen Botschaft in Berlin beruhigende Nachrichten eingetroffen, der Zar habe insbesondere in den letzten Nächten befriedigend geschlafen. Dem „Standard" zufolge würde der Zarenwitsch baldigst aus Livadia dringender Regierungsgeschäfte wegen nach Petersburg zurückkehren, er hält seine Braut über den Zustand seines Vaters beständig auf dem Laufenden. Die Hochzeit mußte natürlich aufgeschoben werden, soll aber nach dem Eintritt der Besserung erfolgen. Prinzessin Alix weilt augenblicklich in Wolfsgarten, wo sie in der orthodoxen Religion unterwiesen wird.

Graf Caprivi hat sich beim Kaiser in Hubertusstock bereit erklärt, dem Reichstage eine Strafgesetzbuchnovelle vorzulegen, worin der Umsturzbewegung schärfer entgegen getreten werden soll. Der Reichstag würde, falls die Regierungsvorlage verworfen und vom Reichstage kein Ersatz dafür geboten würde, aufgelöst werden. Die „Post" erklärt hierzu gegenüber Berliner liberalen Blättern, sie halte die Nachricht durchaus für wahrscheinlich.

Vom Fürsten Bismarck. Wie die „Hamb. Nachr." vernehmen, erfolgt die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh voraussichtlich in diesem Jahre früher als in den vorhergehenden, wahrscheinlich trifft der Fürst schon Ende Oktober wieder im Sachsenwalde ein. — Die Huldigung der Ostpreußen für den Fürsten Bismarck soll nach dem neuerdings gefaßten Beschluß in einer Geldsammlung zum Zweck einer milden Stiftung bestehen, welche dem Fürsten an seinem 80. Geburtstage, dem 1. April kommenden Jahres, überreicht werden soll.

Ministerpräsident Graf Eulenburg, welcher seit einigen Tagen in Hubertusstock beim Kaiser weilte, ist wieder in Berlin eingetroffen. Wie verlautet, sind im Ministerium des Innern übrigens mehrere Vorlagen zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen ausgearbeitet worden.

Die Nagelung bezw. Weihe der für die neu errichteten vierten Bataillone bestimmten Fahnen findet bekanntlich am 17. und 18. Oktober d. Js. statt. Auf kaiserlichen Befehl soll diese Feier genau in dem Rahmen gehalten werden, wie jene im Jahre 1861, als es sich ebenfalls um die Nagelung und Weihe einer größeren Anzahl von neuen Fahnen und Standarten handelte.

Der Landeshauptmann v. Klitzing ist in Breslau gestorben.

Zur Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk. 140 Mühleninteressenten des Mittelrhein-Verbandes haben ihr Gutachten über Sonntagsarbeit und Arbeitszeit dahin abgegeben, daß die Gesellen-Arbeitszeit nicht geregelt werden könne, die Sonntagsruhe undurchführbar oder höchstens für 26 Sonntage festzusetzen sei.

Dr. Ballentin, der Verfasser der „Tagebuchblätter" eines in Kamerun lebenden Deutschen und Hauptzeuge in der Verhandlung gegen Kanzler Leist, ist, wie der „Rhein. Kur." meldet, von der Astrolabekompagnie unter für ihn sehr günstigen Bedingungen für ihre australischen Besitzungen im deutschen Theile von Neu-Guinea engagiert worden und soll in Stephansort die Funktionen eines höheren Verwaltungsbeamten, des Stellvertreters des Generalbevollmächtigten, übernehmen.

Zwischen der offiziösen Presse und dem Organ der nationalliberalen Partei ist ein sehr heftiger Kampf entbrannt. Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt: „Wir verlangen auch weder Dank noch Anerkennung, wir sind mit dem Lohn zufrieden, den uns das Gefühl patriotischer Pflichterfüllung gewährt. Wir verbitten uns aber, von dreisten Preßgehilfen der Regierung angekläfft zu werden, wenn wir uns gestatten, dies und jenes bei unserer heutigen Regierung nicht unübertrefflich zu finden. Wir sind keine politischen Lakaien."

Zur Affaire v. Kotze in Berlin. Die „Krzztg." schreibt: In letzter Zeit sind in der Angelegenheit des Zeremonienmeisters v. Kotze von unberufener Seite wiederholt Mittheilungen über den augenblicklichen Stand des Verfahrens entstanden, welche durch einen großen Theil der Presse eine willige Verbreitung gefunden haben. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die zunächst betheiligten Personen diesen Publikationen vollkommen fernstehen, und daß alle diese Nachrichten lediglich auf Erfindung beruhen.

Landwirthschaftskammern. Der landwirthschaftliche Verein in Marienburg erklärte sich mit überwiegender Majorität gegen Errichtung von Landwirthschaftskammern für Westpreußen, während der landwirthschaftliche Verein zu Pleß die Errichtung einer Landwirthschaftskammer für Schlesien befürwortet.

Der entscheidende preußische Ministerrath, der sich mit der Frage der Abwehr der Umsturzbestrebungen beschäftigen soll, wird, wie ein Berliner Blatt meldet, voraussichtlich erst am nächsten Montag stattfinden, da Graf Eulenburg vor Ende der Woche nicht nach Berlin zurückkehrt und am Sonntag Sitzungen des Gesammtministeriums nicht mehr stattfinden sollen.

Die Einweihung der Domkirche in Schleswig ist zum 25. Oktober bestimmt und dazu General Graf Waldersee als kaiserlicher Vertreter festgesetzt. Die Kaiserin trifft Mittags auf der Reise nach Glücksburg in Schleswig ein.

Stapellauf. Das Reichsmarineamt hat, wie verlautet, für den Schluß dieses Monats noch die Stapelläufe sämmtlicher auf den kaiserlichen Werften im Bau befindlicher Kriegsfahrzeuge festgesetzt: ein Kreuzer 4. Klasse und zwei Panzerschiffe des Siegfried-Typs. Der Kreuzer „F" hat zu seiner Vollendung nur ein gutes Jahr in Anspruch genommen. Die beiden

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Leichenblaß und am ganzen Körper zitternd hielt Pohlmann den Brief des unglückseligen Rustan in den Händen und sank taumelnd auf einen Stuhl. Der bis vor einer Stunde noch so stolze und hoffnungsfreudige erste Direktor der Zentral-Kommerzbank war von dieser entsetzlichen Nachricht ganz niedergeschmettert. Es dauerte einige Minuten, ehe er den auf die Brust gesenkten Kopf wieder erhob und in der furchtbaren Lage neue Pläne zu fassen suchte. Mühsam, keuchend richtete sich dann Pohlmann von dem Stuhle auf und schritt nach dem Ofen im Zimmer. Mit zitternden Händen öffnete er die Ofenthür und schob den Brief Rustans in den Ofen. Dann brannte er den Brief an und überzeugte sich durch wiederholtes Nachsehen, daß auch der Brief durch die Flammen vollständig vernichtet war.

„Die erste und leichteste Arbeit ist gethan," murmelte er dann mit bebenden Lippen, „nun aber kommen die schweren, die Vertuschung des großen Defizits in der Kasse und den Wertheffekten der Zentral-Kommerzbank und dann das Engagement eines neuen Direktors. O, wie mir dieser Hilleßen, dieser freche Emporkömmling, zuwider ist. Aber Rustan hat vielleicht doch recht, Hilleßen ist ein ehrgeiziger Streber, ein erzschlauer Fuchs und ein tollkühner Spekulant, der oft großes Glück hatte. Er ist vielleicht doch der allein richtige Mann, den ich in dieser Situation zum Mitdirektor brauchen kann. Dazu besitzt Hilleßen ziemlich viel Vermögen und ein weites Gewissen. Und ich!? — Ich muß weiter gegen Sturm und Wogen kämpfen wie ein verzweifelter Kapitän auf zerbrochenem Schiffe! Es bleibt mir gar keine andere Wahl oder ich muß mit Schimpf und Schande und dem Fluche ungezählter Betrogenen beladen zu Grunde gehen."

Pohlmann ging jetzt hastig daran, in verschiedene Bücher, welche er sich von einem Comptoristen aus einem feuerfesten Schranke reichen ließ, falsche, den schlechten Finanzstand der Zentral-Kommerzbank noch besser vertuschende Eintragungen zu machen, und dann wartete er mit wachsender Ungeduld auf den Contordiener, den er vor einer Stunde in die allerdings ziemlich entfernt gelegene Wohnung Rustans geschickt hatte.

Endlich kam der Contordiener Berner keuchend vor Hast und Aufregung zurück.

„Es muß ein großes Unglück passirt sein, Herr Direktor," meldete er mit fliegendem Athem. „Frau Direktor Rustan sagte mir unter Thränen, daß ihr Mann heute früh vor sieben Uhr schon weggeritten sei, aber bis jetzt noch nicht zurückgekommen ist. Und da ich auf ihre Frage sagen mußte, daß auch in der Bank niemand etwas von dem Verbleib des Herrn Direktor Rustan wisse, so fiel sie mit einem Schreckensschrei in Ohnmacht."

„Ich befürchte auch, daß Herr Rustan verunglückt ist," erwiderte Pohlmann, mit Mühe seine Unruhe niederkämpfend. „Ich werde sofort eine Meldung an die Polizei schreiben, wir wollen uns aber auch gleich selbst auf die Suche machen, um nach dem Verunglückten zu forschen. Ich kenne die Wege, welche der Direktor Rustan auf seinen Spazierritten einzuschlagen pflegte, und vielleicht finden wir ihn eher, als die Polizei. Sie begleiten mich, Berner! Bestellen Sie meinen Wagen und bringen Sie gleich dieses Billet meiner Frau."

Mit fieberhafter Eile schrieb Pohlmann einige Zeilen auf ein Billet, worin er seiner Frau mittheilte, daß vermuthlich dem Direktor Rustan auf seinem Spazierritte ein Unglück zugestoßen sei und daß er, Pohlmann, deshalb zu seinem großen Bedauern heute Mittag zum Empfange des Professors Galen nicht anwesend sein könne. Frau Pohlmann solle aber ganz im verabredeten Sinne den Professor empfangen und dessen Werbung um Carola auch im Namen des Vaters annehmen.

Dann übergab er das Billet dem Contordiener, der rasch davon eilte, und Pohlmann schrieb inzwischen noch eine Anzeige über den wahrscheinlich dem Direktor Rustan zugestoßenen Unfall an die Polizei. Diese Anzeige sandte er aber nicht direkt, sondern durch die Post, denn er hatte ein gewisses Interesse daran, daß die Polizei möglichst später als Pohlmann selbst den verunglückten Rustan fände, resp. recognoscire, denn man konnte ja nicht wissen, in welchem Zustande Rustan aufgefunden wurde.

* * *

Es dauerte eine gute halbe Stunde, bis Berner mit der Pohlmann'schen Equipage zurückkam, und der erregte und doch auch tief niedergeschlagene Bankdirektor hatte es inzwischen für nöthig gefunden, seine gesunkenen Lebensgeister durch einige Glas kräftigen Rothwein, den er immer in einem kleinen Schranke seines Arbeitszimmers vorräthig hatte, wieder aufzufrischen.

Auch dem Contordiener Berner schenkte heute der Direktor großmüthig ein Glas Wein und bemerkte dabei:

„Stärken Sie sich, Berner, denn es kann sein, daß wir eine traurige Arbeit bekommen, einen Verwundeten oder gar Todten nach Hause zu geleiten."

Dann nahm Pohlmann Hut und Stock, verließ die Bank und stieg in seine Equipage.

Berner mußte auf dem Bocke neben dem Kutscher Platz nehmen und fort ging es im scharfen Trabe. Pohlmann kannte, wie schon erwähnt wurde, den Weg, den Rustan gewöhnlich auf seinem Spazierritte einzuschlagen pflegte, und als der Wagen die Stadt passirt hatte, fuhr man langsamer der Chaussee nach dem Waldbache entlang. Die Landschaft bestand hier meistens aus Wiesen nebst einigem Laubholz, durch welches einige Promenadenwege führten. Da und dort sah man auch vereinzelt stehendes Gebüsch und einige auf den Wiesen angelegte Gräben.

(Fortsetzung folgt.)

Panzerschiffe „T“ und „Y“ dagegen befinden sich seit ungefähr zwei Jahren im Bau. — Der Kreuzer „Irene“, Flaggschiff der neuformirten Kreuzerdivision, wird am 1. November in Dienst gestellt. Kontreadmiral Hoffmann reist am 20. Oktober nach China ab.

Als eine Wirkung der 2jährigen Dienstzeit auf die Unteroffizierschulen ist es anzusehen, daß am 1. d. Mts. die Füsiliere aus den Unteroffizierschulen zu Potsdam, Jülich, Weißenfels und Ettlingen schon nach 2jährigem Lehrkursus in das Heer eingestellt worden sind, wo sie nach weiterer guter Führung zu Unteroffizieren befördert werden, wie dies jetzt auch mit Mannschaften der Fußtruppen nach 2jähriger Dienstzeit der Fall ist. Nur auf den Unteroffizierschulen zu Biebrich und Marienwerder ist einstweilen noch der 3jährige Lehrkursus beibehalten, da man bei den jetzt entlassenen Füsilieren erst den Einfluß der neuen Maßregel abwarten will. Beiläufig sei bemerkt, daß die Unteroffizierschule in Weißenfels am 1. d. Mts. auf eine 25jährige Thätigkeit zurücksehen konnte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Regierung beabsichtigt, die vom Magnatenhause abgelehnten Vorlagen, betreffend Konfessionslosigkeit und Reception der Juden, binnen kürzester Frist, wenn möglich noch im Oktober abermals vor das Magnatenhaus zu bringen, in der Erwartung, daß das Haus gegenüber dem standhaften Willen der Volksvertreter nicht bei der Ablehnung verharren wird. — Im Verlauf seiner Berathungen nahm das Magnatenhaus den Gesetzentwurf über die Religion der Kinder, für den auch Fürstprimas Vasgary eintrat, mit großer Majorität an. — Das ungarische Abgeordnetenhaus hielt nach den Ferien seine erste Sitzung ab, in welcher Ministerpräsident Dr. Wekerle unter Hinweis auf die kirchenpolitischen Verhandlungen im Oberhause ersuchte, wenn die dort abgelehnten Vorlagen an das Unterhaus zurückgelangten, eine Sitzung zur Verhandlung darüber einzuberufen, bis dahin aber keine meritorischen Sitzungen abzuhalten. Am Dienstag unterbreitete der Finanzminister dem Hause sein Exposé. Der zur Vorlage gebrachte Staatsvoranschlag weist einen geringeren Ueberschuß als im Vorjahre auf, allerdings erfuhren die ordentlichen Ausgaben eine Steigerung von mehr als 25 Millionen Gulden. — Der Konflikt der Regierung und der liberalen Partei mit den Klerikalen bezüglich der Kirchenvorlagen nimmt schärfere Formen an. Obgleich der Erfolg der Regierungsvorlagen im Unterhause ohne Zweifel und auch im Oberhause wahrscheinlich ist, gestaltet sich die Lage durchaus bedenklich, daß die Ungewißheit über die Geschicke der Vorlagen noch Monate hindurch hingeschleppt wird. Während dieser Zeit hoffen die Klerikalen Zwischenfälle im Parlament herbeizuführen, welche den Rücktritt des Ministeriums unvermeidlich machen. Die liberale Partei kennt diesen Anschlag und bereitet sich vor, ihn kraftvoll abzuweisen.

Italien.

Der Ministerpräsident Crispi hatte, wie erinnerlich, nach Lösung der letzten Ministerkrisis bei der Darlegung des neuen Finanzprogramms mitgetheilt, der Kriegsminister habe eine Kommission von Generalen ernannt zur Prüfung der Frage, welche Ersparnisse etwa in der Heeresverwaltung einzuführen seien. Diese Kommission hat jetzt ihre Arbeiten beendet. In ihrem Bericht an das Kriegsministerium verneint sie die Möglichkeit, an dem Heeresetat erhebliche Ersparungen zu machen, beschränkt sich vielmehr nur auf Vorschläge zur Vereinfachung der Verwaltung. Der Bericht der Kommission, welche 32 Sitzungen abgehalten hat, wird demnächst in Druck erscheinen. Zur Begründung ihrer Beschlüsse verweist die Kommission auf die Thatsache, daß seit 1887 am Militäretat bereits 132 Millionen erspart worden seien. — Der anarchistische Advokat Gori, der nach Carnots Ermordung nach der Schweiz flüchtete, wurde verhaftet.

Belgien.

Der König hat die Umgestaltung der Brüsseler Kongoregierung, da alle internationalen Schwierigkeiten des Kongostaates geregelt sind, angeordnet. Ein Staatssekretär leitet allein sämmtliche Aemter, des Auswärtigen, Innern, Finanzen und Justiz.

England.

Wie aus London gemeldet wird, ist die Annahme, daß gegenwärtig die Absicht unter den Mächten bestehe, zwischen China und Japan irgendwie zu interveniren, gänzlich verfrüht. Die in Ostasien besonders interessirten Mächte verhandeln augenblicklich behufs gemeinsamer Maßnahmen zum Schutze ihrer Unterthanen in China.

Portugal.

Die Lage der Portugiesen in Ostafrika gestaltet sich immer kritischer. Nach einem Telegramm aus Laurenzo-Marquez sind alle eingeborenen Krieger des portugiesischen Territoriums unter Waffen und strömen zu Tausenden dem Komati-Fusse zu. Das Heer der Aufständischen hat sich bis auf sieben Meilen der Stadt genähert. Alle im Lande befindlichen Niederlagen sind ausgeplündert; eine große Menge Waffen und Munition, welche von den Portugiesen zurückgelassen war, ist den Eingeborenen in die Hände gefallen.

Frankreich.

Die Budgetkommission hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Während von mehreren Seiten über eine Verstärkung des französischen Geschwaders in den ostasiatischen Gewässern berichtet wird, erklärt ein Pariser Privat-Telegramm diese Nachricht für falsch. — Der Finanzminister Poinare versprach in einer Tischrede zu Commercy strenge Zucht in der Beamtenschaft und Kampf gegen Unordnung und Anarchie in jeder Gestalt.

Rußland.

Der Zarewitsch wird, wie nunmehr mit Bestimmtheit verlautet, noch vor der Abreise des Zaren nach Korfu zum Regenten ernannt werden. Wie aus Brody gemeldet wird, werden nunmehr auf Befehl des Kriegsministers in allen orthodoxen Kirchen Rußlands Gebete für die Genesung des Zaren abgehalten. Der Befehl wurde durch ungünstige Nachrichten über das Befinden des Zaren aus Livadia veranlaßt. — Wie der „N. Fr. Pr.“ berichtet wird, ist der Zar schon seit mehr als einem Jahre krank, so daß schon damals seitens seiner Aerzte auf einen Aufenthalt in der Krim gedrungen wurde, da das feuchte und kühle Wetter in Petershof die Genesung aufhielte. Der Zar hegte jedoch eine gewisse Abneigung gegen die Krim, weil der verstorbene Kaiser Alexander II. auf seiner Reise nach Livadia im Jahre 1876 in der Nähe von Simferopol einem nihilistischen Mordanschlage mit knapper Noth entronnen war. Deshalb blieb vor einem Jahre der ärztliche Rath unberücksichtigt. Die Anfangs dieses Jahres erfolgte Lungenentzündung übte auf den Seelenzustand des Zaren einen verhängnißvollen Einfluß aus. Der bisher furchtlose Mann soll in gewissen Zwischenzeiten eine unerklärliche Angst und Bangigkeit und ein Mißtrauen gegen seine nächste Umgebung bekundet haben. Schlimmer noch als die Nierenkrankheit ist daher die hochgradige Nervosität und der bemerkbare Kräfteverfall des Zaren. — Das Verhältniß zwischen dem Zaren und dem Thronfolger ist nach der „N. Fr. Pr.“ in früheren Jahren kein allzu zärtliches gewesen, da der Kaiser vor Jahren mehr dem Großfürsten Georg zugethan gewesen. Als der Thronfolger seinem Vater erklärte, er würde, wenn er zur Regierung käme, Religionsfreiheit gewähren, gerieth der Zar in heftigen Zorn und sandte den Thronfolger auf die über Jahr und Tag währende Reise. Jetzt ist indessen das Verhältniß ein sehr gutes. Der Großfürst Nikolaus wird von allen, die ihn kennen, als ein sehr liebenswürdiger und aufgeklärter junger Mann geschildert, besondere Neigungen und irgendwelche Extravaganzen sind von ihm nicht bekannt. Gegen Deutschland hat er keine feindseligen Gesinnungen, eher dürfte das Gegentheil der Fall sein.

Serbien.

Der radikale „Odjek“ bespricht die bevorstehende Reise des Königs Alexander nach Budapest und Berlin und befürchtet, daß die serbische Regierung dadurch eine Annäherung an den Dreibund herbeiführen wolle. Eine solche Politik billige das serbische Volk nicht! — Der Besuch König Alexanders bei seiner Mutter unterbleibt, weil die langwierigen Verhandlungen über ein Abkommen, welches die Stellung der Königlichen Eltern zum Könige regelt, erfolglos blieben.

Asien.

Ein Angriff auf Peking seitens der Japaner steht, wie verschiedene Meldungen besagen, zweifellos zu erwarten. Viele chinesische Kaufleute haben Peking bereits verlassen und täglich wächst die Zahl der Flüchtigen, trotzdem der Oberbefehlshaber der japanischen Armee Prinz Yamagata im Namen seiner Regierung dem diplomatischen Korps mitgetheilt hat, daß er im Falle der Einnahme Pekings seinen Truppen nicht die Erlaubniß zur Plünderung Pekings geben werde. — Im Bezirke Jehol, der Sommer-Residenz des chinesischen Kaisers, ist in Folge der Nachricht, die Japaner seien in China eingedrungen, eine Revolution ausgebrochen, die den Sturz der gegenwärtigen Dynastie bezweckt. Sheng, Li-Hung-Changs Neffe und Präfekt von Tientsin, wurde entlassen, weil er beim Ankauf von Gewehren grobe Betrügereien beging. Sein Oheim soll ihn bei der Auseinandersetzung darüber geohrfeigt haben. — Die japanische Flotte hat Tschifu eingenommen; Bestätigung steht noch aus. — Die „Arcona“ ist in Shanghai eingetroffen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 9. Oktober. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr alarmirt, da sich in nicht zu großer Entfernung am nördlichen Himmel ein heller Feuerschein zeigte. Die Wehr rückte jedoch nicht aus, es ergab sich nämlich, daß nur ein Strohstaken brannte, der doch nicht zu retten wäre. Das Feuer wüthete in Skompe und legte einen dem Besitzer Herrn Flath gehörigen Weizenstaken vollständig in Asche. Herr Flath erleidet glücklicherweise einen nicht gerade bedeutenden Verlust, da der Staken versichert war. Die Entstehungsursache des Feuers wird auf böswillige Brandstiftung zurückgeführt. — Das von dem Postgebäude bis zu dem Geschäfte des Herrn O. Deuble zu legende Trottoir, das eine Zierde unserer Stadt bilden wird, ist fast fertiggestellt. Die durch die Länge der Stadt führende Hauptstraße wird schon in wenigen Tagen auf beiden Seiten ein Trottoir haben.

— **Marienburg**, 8. Oktober. Am Freitag brannten in Ankimit bei Waplitz zwei Instkathen vollständig nieder. Das Feuer hat einer der Bewohner der Kathen entzündet, nachdem er sich mit seiner Frau gezankt hatte. Als er die Folgen seiner unsinnigen That sah, ging er nach dem nahen Wald und hängte sich auf.

— **Dirschau**, 8. Oktober. Die Arbeiterfrau Lewandowski in Kunzendorf wurde heute Vormittag infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem Rübenzuge kurz vor dem Dorfe überfahren und getödtet.

— **Danzig**, 9. Oktober. Der Bäckermeister Boldt von hier hatte sich gestern vor der Strafkammer wegen Verfälschung von Nahrungsmitteln zu verantworten. Ein bei demselben beschäftigt gewesener Bäckergeselle, der mit demselben in Konflikt gerathen war, will die Wahrnehmung gemacht haben, daß B. öfter zur Zubereitung von Backwaaren auch faule Eier verwendet hat. Die Zeugenaussagen bestätigten dies. B. wurde zu 300 Mk. Geldbuße verurtheilt. — Unter der Vorspiegelung, technischer Leiter einer großen Zuckerraffinerie in Lodz zu sein, hatte im Sommer d. J. in Zoppot ein Herr die Bekanntschaft einer jungen Dame aus gut situirter Familie gemacht und sich schließlich mit derselben verheirathet. Die Hochzeitsreise, die das junge Ehepaar nach dem angeblichen Heim des Bräutigams in Polen kürzlich antrat, nahm einen unerwarteten Verlauf. Auf der Grenzstation nahm der junge Ehemann seiner Gattin den Reisepaß ab, um ihn angeblich bei der Polizei visiren zu lassen. Aber weder der Reisepaß, noch der junge Gatte und mit ihm die Mitgift von ca. 30 000 Mark, welche er an sich genommen hatte, sind seitdem wieder gesehen worden. Der so jäh um ihr Lebensglück betrogenen Dame blieb nichts anderes übrig, als zu ihren Eltern zurückzukehren. Der Vater machte sich sofort zur Verfolgung des gewissenlosen Schwiegersohnes auf, in Lodz erfuhr er aber bereits, daß dort ein technischer Direktor des angegebenen Namens gar nicht existire.

— **Elbing**, 9. Oktober. Ueber den Typ eines neuen Torpedobootes, welches auf der hiesigen Schichau'schen Werft gebaut ist, wird mitgetheilt, daß sich dasselbe von den bis jetzt bekannten „S“-Booten in der Hauptsache dadurch unterscheidet, daß es in seinen Dimensionen, vor allem in der Länge größer ist. Die bis jetzt größten hatten eine Länge zwischen den Perpendikeln von ungefähr 45 Meter: das neukonstruirte Boot dagegen soll eine solche von gegen 54 Meter haben, d. h. es hat die Länge der Torpedo-Divisionsboote, die gegen 55 Meter lang sind, ziemlich erreicht, und unsere kleineren Avisos, wie „Grille“, die nur 52 Meter lang ist, sogar übertroffen. Ein Hauptvortheil dieses neuen vergrößerten Torpedobootes soll darin bestehen, daß es bei vergrößertem Deplazement und verstärkter Maschinenkraft im Verhältniß zu den kleineren Booten weniger Feuerungsmaterial braucht, mithin in der Lage ist, längere Zeit zu dampfen als die alten Boote, ohne die Bunker auffüllen zu brauchen. Wie es heißt, soll auch die Fahrgeschwindigkeit eine größere sein, wie bei den bisher gebauten kleineren „S“-Booten. Auch wird bemerkt, daß der Typ des neuen „S“-Bootes vergrößerte Unterkunftsräume für den Kommandanten sowie für die eingeschifften Mannschaften aufweist.

— **Elbing**, 8. Oktober. Vor Kurzem wurde der Besitzer August Türk aus Gr. Wickerau wegen eines ihm zur Last gelegten Ochsen-Diebstahls verhaftet. T. machte darauf im Gefängniß einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsadern öffnete, aus welchem Grunde er am 29. v. M. in das hiesige Krankenstift geschafft werden mußte. In der Nacht zu gestern gelang es dem T., durch ein Fenster seines Krankenzimmers zu entfliehen und fuhr er gestern früh mit einer Droschke nach Gr. Wickerau. Dem Kutscher kam sein Fahrgast aber verdächtig vor und er machte dem Bezirksgendarm Mittheilung, der den Flüchtling sofort wieder festnahm. Türk hatte indeß kurz zuvor Gift genossen und trotzdem bei seinem Wiedereintreffen im hiesigen Krankenstift sofort Gegenmittel angewendet wurden, ist T. heute verstorben.

— **Braunsberg**, 8. Oktober. In Folge einer Blutvergiftung ist gestern Morgen der Besitzer Hintz in dem benachbarten Willenberg gestorben. H. hatte am Donnerstag voriger Woche an der Häckselmaschine sich die Hand etwas verletzt, aber die Wunde Anfangs nicht beachtet. Er stand in dem kräftigsten Lebensalter und hinterläßt eine Frau mit fünf Kindern.

— **Inowrazlaw**, 8. Oktober. Der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ging eine geheime Sitzung voran, in welcher die Wahl des Ersten Bürgermeisters vorgenommen wurde. Die Wahl fiel, wie allgemein vermuthet worden, auf den bisherigen Zweiten Bürgermeister Hesse.

Locales.

Thorn, 10. Oktober.

w **Titelverleihung.** Herrn Zahlmeister Benzmann vom 2. Bataillon des Infanterieregiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 ist bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

≅ **Prämiirung.** Auf der Geflügelausstellung in Bromberg hat Herr Malermeister Kluge aus Thorn für Gelbkopf-Tümmler einen Preis erhalten.

m **Herr Kgl. Militär-Musikdirigent Friedemann**, welcher gegenwärtig auf Urlaub in seiner Heimath Thüringen weilt, wird voraussichtlich binnen kurzem die Leitung des Musikkorps des 140. Infanterieregiments in Inowrazlaw übernehmen.

4 **Koppernikus-Verein.** Der Monatssitzung am 8. d. M. wohnten 19 Mitglieder bei. Es wurde ein Antrag auf Ueberlassung von 10 Stück des Werkes De Revolutionibus zu dem ermäßigten Preise von 4 Mk. genehmigt; ferner beschlossen, den Schriftenaustausch auf alle wichtigeren historischen Vereine Norddeutschlands auszudehnen. Ein Verzeichniß derselben wird Herr Semrau vorlegen; ihnen soll noch ein Verein in Nürnberg und drei polnische in Warschau und Krakau erscheinende Zeitschriften hinzutreten. Aus dem Verkaufe der Obstbäume durch den verstorbenen Herrn Appel ist dem Vereine durch Herrn Dr. Wentscher noch ein Restbetrag von 30 Mk. zugestellt worden; über denselben soll auf Grund eines vom Schatzmeister zu erstattenden Berichts verfügt werden. Die erweiterte Provinzial-Kommission für Denkmalspflege tritt am 11. d. Mts. in Danzig zusammen. Die Herren Boethke, Schmidt und Semrau sind zu derselben persönlich durch den Landesdirektor eingeladen worden. An den Verein ist die Aufforderung ergangen, sich durch eines seiner Mitglieder vertreten zu lassen. Die Vertretung wird Herrn Semrau übertragen. — Aufgenommen wurden als ordentliche Mitglieder die Herren Amtsrichter Wintzek und Jacobi, Landrichter Bischoff und Hirschberg, Divisionspfarrer Strauß. Ueber andere Meldungen fand die statutenmäßige Vorbesprechung statt, der in der nächsten Sitzung die Abstimmung zu folgen hat. — Herr Landrichter Engel legte die von Herrn Feyerabend fertig lithographirten Siegeltafeln seines demnächst erscheinenden Werkes [Heft 9 der Mittheilungen des C. V's] vor, und erläuterte dieselben theils durch einige allgemeine Bemerkungen über den Unterschied von Siegeln und Wappen, über die verschiedenen Arten der Herstellung und Befestigung der Siegel, über die verschiedenen Stoffe des Siegels, über die Berechtigung zur Führung rother Siegel, über gewisse willkürliche Zuthaten zu den Wappen, wenn dieselben als Siegel verwendet wurden u. dgl., theils indem er die Aufmerksamkeit auf die Darstellungen einzelner Siegel lenkte und an Beispielen erläuterte, wie die Siegelkunde zur Richtigstellung geschichtlicher Thatsachen dienen könne. — Hieran schlossen sich zunächst Beschlüsse über den Vertrieb des Werkes. Dasselbe soll zum Preise von 2 Mk. an Mitglieder, und der dann verbleibende Rest an den Kommissionär abgegeben werden; der Ladenpreis soll 4 Mk. betragen. Eine so niedrige Preisstellung ist nur durch die seitens der Provinzial-Kommission und des Magistrats gewährten Unterstützungen möglich geworden. Der Verein hofft, daß durch sie das Werk weiteren Kreisen, insbesondere unserer Bürgerschaft allgemein bekannt werde. — Die Versammlung trat dann in eine lebhafte Erörterung ein, nach welcher Herr Baurath Schmidt dem Verein noch über die Hergänge bei der Reinigung, bezw. Patinisirung des Koppernikus-Denkmals Auskunft gab. Der jetzige leidliche Zustand ist durch ein vom Bildhauer Rachner in Breslau angegebenes Mittel erreicht worden. Um eine völlig befriedigende Patina zu erzielen, hat sich der Magistrat auf den Rath Sr. Exzellenz des Oberpräsidenten an die Ministerial-Kommission gewendet, deren Antwort noch aussteht.

(i) **Innungsquartale.** Am Montag hielt die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung ihr Quartal ab. In die Innung wurde ein Meister aufgenommen, 3 Lehrlinge zu

Alkohol und Tabak.

Von Professor Dr. W. Preyer.

(Nachdruck verboten.)

In ganz Deutschland wird in der letzten Zeit mit wachsendem Interesse die wichtige Frage erörtert, ob die gegohrenen Getränke und der Tabak unentbehrliche Zugaben zu den Nahrungsmitteln seien oder in der großen Haushaltung der Nation nur als Luxusartikel gelten können. Die Antworten auf diese Frage stehen einander schroff gegenüber. In zahlreich besuchten Versammlungen wie am kleinsten Stammtisch diskutiren Vertreter aller Stände oft leidenschaftlich das Für und Wider. Die Entscheidung wird aber, soviel ich aus den öffentlichen Verhandlungen ersehe, nicht da gesucht, wo sie zu finden ist, nämlich in der Physiologie. Ergiebt die wissenschaftliche Untersuchung der Wirkungen beider Genußmittel auf den menschlichen Körper, daß sie auch in kleinen Mengen mehr schaden als nützen, die Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit mehr beeinträchtigen als fördern, dann muß mit allen verfügbaren Mitteln unerbittlich dahin gestrebt werden, den Konsum und die Produktion allgemein zu vermindern, was übrigens schon längst durch die sattsam bekannten üblen Folgen des Genusses größerer Mengen in manchen Gegenden gerechtfertigt erscheint. Daß der Konsum in Deutschland in einem rascheren Verhältniß zugenommen hat, als der Zunahme der Bevölkerung entspricht, kann diese Forderung nicht entkräften, da auch andere Irrthümer, wie der Cocainismus und Morphinismus in derselben Zeit sich in den Kulturstaaten unverhältnißmäßig ausgebreitet haben.

Wenn dagegen die Physiologie sicher feststellt, daß Alkohol und Tabak in kleiner Dosis vortheilhaft auf den Körper wirken, nicht allein der Gesundheit zuträglich, sondern auch die Arbeitsfähigkeit und Lebensfreude der Mehrheit des Volkes, also der Unbemittelten, zu erhalten geeignet sind, dann wäre es unverantwortlich, die Segenspender zu vertheuern. Dann mußte nur die giftige, namenloses Elend erzeugende Wirkung des Uebermaßes, also der Mißbrauch, allgemein bekämpft werden.

Wie verhält es sich nun mit der Entbehrlichkeit und den etwaigen vortheilhaften physiologischen Wirkungen der Spirituosen und des Tabaks? Daß sie nicht nothwendig sind wie das tägliche Brot, wird bewiesen durch die Existenz zahlreicher Vereine, deren Mitglieder sämmtlich keinerlei geistige Getränke zu sich nehmen und großentheils nicht rauchen, nicht schnupfen, geschweige denn Tabak kauen. Ich kenne solche Temperenzler strikter Observanz und habe mich von ihrer bemerkenswerthen Leistungsfähigkeit beim Bergsteigen und anderen Arten der Muskelarbeit überzeugt. Es gehören zu den Männern, die sich gänzliche Enthaltsamkeit auferlegt haben, hervorragende Vertreter der Wissenschaft Aber auch andere Mitglieder solcher Vereine sind Muster, indem sie zeigen, wie weit die aus eigener Kraft erzielte Ueberlegenheit im praktischen Leben gehen kann. Und es darf nicht übersehen werden, daß viele starke Frauen und Mädchen, denen nicht, wie Hysterischen, der Geruch des Tabakrauchs, ja schon die Nähe eines Mannes, der geraucht hat, aus tiefwurzelnder physischer Abneigung zuwider ist, Tabak, Wein, Bier und Branntwein nur deshalb nicht genießen, weil sie sich nichts daraus machen. Daß aber infolge der Erziehung beim weiblichen Geschlecht die gänzliche Verpönung des Alkohols in jeder Altersstufe viel häufiger vorkommt als beim männlichen, hat seinen Grund in der Gefahr, durch eine einzige Stunde verlorener Selbstbeherrschung die geachtete Stellung oder die Liebe des Mannes auf immer zu verlieren, während dem Manne ein Rausch viel leichter verziehen wird. Doch will ich hier nicht die Gründe, sondern nur die einfache Thatsache der Ausschließung des Alkohols und Tabaks von den Genußmitteln verwerthen. Tausende von Männern und Frauen sind darin ganz konsequent und leben und wirken im besten Wohlsein zur Freude ihrer Mitmenschen. Keine noch so anstrengende körperliche oder geistige Arbeit läßt sich nennen, welche die enthaltsamen Männer mindestens nicht ebensogut leisteten, wie die Trinker und Raucher.

Auf diese Thatsache stützen nun die Fanatiker unter den Gegnern der letzteren, die Abolitionisten, das Verlangen, den Alkohol- und Tabak-Genuß überhaupt abzuschaffen. Nur bei der Behandlung gewisser Krankheiten wollen sie den Weingeist als Arzneimittel gestatten.

Diese Partei, in Deutschland und der Schweiz besonders im „Verein zur Bekämpfung des Alkoholgenusses“ vertreten, übersieht aber die Thatsache, daß nur dann die geistigen Getränke und der Tabak in Europa völlig entbehrt werden können, wenn es an guter und reichlicher Nahrung nicht fehlt. Bei einem großen Bruchtheil des Volkes ist leider diese Bedingung nicht erfüllt.

Wenn nun da, wo die materiellen Mittel nicht hinreichen, sie zu erfüllen, etwas anderes Angenehmes zu billigerem Preise, als Brot und Fleisch, geliefert wird, was nicht allein die nächste Folge unzulänglicher Nahrung, nämlich das Hungergefühl beseitigt, sondern auch allerlei Störungen des Wohlbefindens vermindert, nämlich das Ermüdungsgefühl nach der Arbeit und das Gefühl der Kälte bei ungenügender Bekleidung, sowie das Gefühl der Zurücksetzung in Folge von Armuth abschwächt, dann müßte derjenige, welcher nicht zugreift, entweder ein Genie sein, das noch Besseres erfände, z. B. aus Blättern oder Holz Brot backen lehrte, oder ein Narr, der lieber im Dunkeln sitzt, als eine Lampe anzündet, weil dadurch eine Feuersbrunst entstehen könnte, oder ein Weiser, der sich klar macht, daß durch Alkohol und Tabak in Wirklichkeit weder die Nahrung ersetzt, noch die Ermüdung beseitigt, weder der Mantel im Winter entbehrlich gemacht, noch das Elend vertrieben wird, sondern nur die entsprechenden Gefühle und Gedanken vorübergehend eine Abschwächung erfahren.

(Schluß folgt.)

Gehilfen gesprochen und 4 Lehrlinge eingeschrieben. Nach einem Beschlusse der Innung sollen Gehilfen, welche keine Innungspapiere besitzen, nur dann hier Arbeit erhalten, wenn sie noch ein halbes Jahr als Lehrling arbeiten; dann erhalten sie regelrechte Papiere. Außerdem darf ein Gehilfe von einem hiesigen Meister, nicht sofort bei einem anderen hiesigen Meister in Stellung treten, sondern erst nach mindestens $^1/_4$jährlicher auswärtiger Beschäftigung. — Gestern hatte die Töpferinnung in der Innungsherberge ihr Quartal. Es wurden 3 Lehrlinge zu Gesellen gesprochen und 2 Lehrlinge neu eingeschrieben. Die übrigen Berathungsgegenstände betrafen interne Angelegenheiten.

— **Die Kleinbahnen im Kreise Thorn.** Der Minister will die Genehmigung zum Ausbau der Kleinbahnen Thorn-Scharnau-Ostrometzko und Thorn-Waldau-Leibitsch nur dann den Gesellschaften, welche die Bauten unternehmen wollen, ertheilen, wenn der Kreis die Zinsgarantie übernimmt. Aus diesem Grunde soll nun auf dem nächsten Kreistage darüber berathen werden, ob es dann nicht vortheilhafter für den Kreis wäre, die Bahnen selbst zu bauen, da sich nach den von der Handelskammer aufgestellten Berechnungen höchstwahrscheinlich die Bahnen mit einem erheblichen Zinsfuße rentiren werden. Sicher soll der Bau dann im nächsten Frühjahr ausgeführt werden.

* **Der Etat des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe** für 1894/95 enthält unter den Einnahmen u. a. Mitgliederbeiträge 8198 Mk., Einnahmen der Versuchs- und Samenkontrollstation mit Ausschluß der Staatsunterstützung 12 944 Mk. An Staatsunterstützung werden über 51 000 Mk. gewährt (zur Besoldung der Wanderlehrer, zur Prämiirung und Einführung von Zuchtthieren 2c.). Die gesammten Einnahmen betragen über 99 000 Mk., die Ausgaben in dem Etat rund 94 000 Mk., so daß ein Ueberschuß von 5000 Mk. verbleibt.

— **Eine große Umwälzung**, die am 1. April 1895 in der preußischen Eisenbahnverwaltung eintritt und die, wie berichtet, im Wesentlichen darin besteht, daß sämmtliche Betriebsämter eingehen und von den einzelnen Eisenbahndirektionen die gesammte Leitung in Zukunft geführt wird, hat sich schon jetzt durch vielfache Versetzungen und Kündigungen bemerkbar gemacht. Zum April stehen zahlreiche Pensionirungen von Betriebsdirektoren, Inspektoren und anderen höheren Beamten bevor, die sonst noch fünf bis zehn Jahre im Dienst gewesen wären. Am schlimmsten sind die diätarisch beschäftigten Beamten daran, die, obgleich sie auch oft zehn bis fünfzehn Jahre im Dienst stehen, doch nicht pensionsberechtigt sind.

* **Denkmalspflege der Provinz Westpreußen.** Nach dem Reglement betreffend die Bestellung einer Provinzial-Kommission für Verwaltung der westpreußischen Provinzial-Museen liegt der gedachten Kommission zugleich die Sorge für die Erforschung und Erhaltung aller in der Provinz vorhandenen beweglichen und unbeweglichen Gegenstände ob, welche einen besonderen wissenschaftlichen, geschichtlichen oder Kunstwerth haben. Zur Erörterung der zeitigen Aufgaben dieser Denkmalspflege und zur Berathung hierauf bezüglicher Anträge sollen alljährlich Abgeordnete der in der Provinz wirkenden Geschichts- und Alterthumsvereine, Vertreter der kirchlichen Oberbehörde, sowie geeignete Privatpersonen mit der Provinzial-Kommission und dem vom Provinzial-Ausschuß gewählten Provinzial-Konservator zu einer Versammlung zusammentreten. Am Donnerstag, den 11. d. Mts., Vormittags um 12 Uhr, findet nun nach Bestätigung des Reglements im großen Sitzungssaale des Landeshauses zu Danzig die erste Sitzung der aus den Herren Graf Rittberg, Rittergutsbesitzer v. Graß-Klanin, Landesdirektor Jäckel und Stadtschulrath Dr. Damus, sowie den Herren Professor Dr. Conwentz, Landes-Bauinspektor Heise und Custos Dr. Kumm bestehende Kommission für die Verwaltung der westpreußischen Provinzial-Museen statt, der noch die Vertreter von Vereinen 2c. hinzutreten. Als Vertreter der Staatsbehörden wird Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler, als Vertreter der katholischen Kirchenbehörden werden die Herren Bischöfe Dr. Redner aus Pelplin und Dr. Thiel aus Frauenburg, ferner Vertreter des Konsistoriums, des westpreußischen Geschichtsvereins, der anthropologischen Sektion der naturforschenden Gesellschaft in Danzig, der Alterthumsvereine in Elbing und Graudenz, des historischen Vereins in Marienwerder und des Koppernikus-Vereins in Thorn und schließlich 48 andere Herren aus der Provinz Theil nehmen.

+ **Revision.** Seit Montag unterzieht Herr Oberstaatsanwalt Wulff aus Marienwerder die Bureaux der hiesigen Staatsanwaltschaft einer eingehenden Revision. Der Herr Oberstaatsanwalt wird wahrscheinlich bis morgen in Thorn verweilen.

— **Anstellung bei der Eisenbahnverwaltung.** Zur Befriedigung eines dringenden dienstlichen Bedürfnisses hat der Minister der öffentlichen Arbeiten nach dem übereinstimmenden Antrage der Königlichen Eisenbahn-Direktionen genehmigt, daß künftighin in mäßigem Umfange auch Civilsupernumerare in etatsmäßige Stellen des Stationsdienstes einrücken. Diese Stellen waren bis jetzt nur den Militäranwärtern vorbehalten. Die Eisenbahn-Direktionen sind daher, wie die „Pos. Ztg." berichtet, angewiesen, zunächst insgesammt jährlich 60 Civilsupernumerare des Abfertigungsdienstes, welche sich nach dem Urtheile der Dienstbehörde vorzugsweise dazu eignen, mit ihrem Einverständniß für die Ueberführung in den Stationsdienst auszuwählen. Die Betreffenden müssen den Anstrengungen des Stationsdienstes körperlich vollständig gewachsen sein und ein gutes Hör- und Sehvermögen besitzen, insbesondere die Farben richtig erkennen und unterscheiden und nicht genöthigt sein, Augengläser zu benutzen. Ferner wird von diesen Beamten verlangt, daß sie ihrer Militärpflicht als Einjährig-Freiwillige genügt und die Prüfung zum Güter-Expedienten bestanden haben. Unter sonst gleichen Verhältnissen sind vorzugsweise solche Beamten zu berücksichtigen, welche die Befähigung zum Reserve-Offizier besitzen. Die ausgewählten Beamten werden während eines Jahres unter Leitung und Verantwortung geeigneter Beamten im Stationsdienst beschäftigt. Nach Ablauf dieser Ausbildungszeit werden sie einer formlosen Prüfung in den Obliegenheiten des Stationsdienstes unterzogen. Wird ihnen hierbei die Befähigung zur selbständigen Wahrnehmung des Stationsdienstes zuerkannt, so werden sie im Stationsdienste beschäftigt. Sie haben alsdann auch die Dienstkleidung der Beamten des Stationsdienstes anzulegen. Nach Ablauf von zwei Jahren seit dem Bestehen der formlosen Prüfung für den Stationsdienst können die Betreffenden zur Prüfung zum Stationsvorsteher zugelassen werden. Ihre Beförderung zum Stationsvorsteher erfolgt im Mitbewerb mit den anderen Anwärtern lediglich nach Maßgabe der Befähigung, der Dienstführung und des Dienstalters. Da diese Aenderung der bestehenden Anstellungsgrundsätze nach dem übereinstimmenden Antrage sämmtlicher Eisenbahndirektionen erfolgt ist, so kann hieraus geschlossen werden, daß die jetzige Einrichtung, die Stellen des Stationsdienstes ausschließlich mit Militäranwärtern zu besetzen, sich nicht im vollen Umfange, insbesondere wohl nicht bei den leitenden Stellen, bewährt hat. Für diese Stellen (Stationsvorsteher, Betriebskontroleure und künftighin auch Verkehrsinspektoren) dürfen daher wohl für die Folge vorzugsweise die aus dem Civilsupernumeriat hervorgehenden Stationsbeamten in Aussicht genommen sein.

p **Erhöhte Belohnung.** Der nach Unterschlagung von 30 000 Mk. Kassengeldern flüchtige Postkassirer Robert Graichen aus Essen [Ruhr] ist bis jetzt nicht ermittelt. Die auf seine Ergreifung ausgesetzte Belohnung ist daher von 1 200 auf 1 500 Mark erhöht.

§ **Ein falscher preußischer Thaler** mit dem Bildnisse Friedrich Wilhelm IV. wurde vom Kassirer eines hiesigen Geschäfts in der Kasse vorgefunden. Das Falsifikat ist fast klanglos, aus einer leichten Legirung hergestellt und hat die Jahreszahl 1860 und das Münzzeichen A. Das Gepräge ist verschwommen.

§§ **Toller Hund.** Auf dem Grundstück des Besitzers Czecholinski in Mocker ist heute Vormittag ein dem Anscheine nach toller Hund getödtet worden.

Schweineeinfuhr. Heute wurden in zwei Transporten 50 bezw. 21 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

* **Gefunden** ein Krönungsthaler im Glacis. Näheres im Polizei-Sekretariat.

* **Verhaftet** 2 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,22 Meter über Null. Das Wasser steigt noch immer und ist der Schifffahrt sehr willkommen. — Angelangt sind die Dampfer „Thorn" mit Ladung für Polen, drei beladenen Kähnen und zwei unbeladenen Barken aus Danzig; „Bromberg" mit Petroleum, Heringen und Stückgütern und einem beladenen Kahn aus Danzig resp. Bromberg. — Abgefahren ist der Dampfer „Alice" mit Ladung und drei beladenen Kähnen im Schlepptau nach Nieszawa; der Dampfer „Anna" mit 100 Faß Spiritus, Liqueur und Stückgütern nach Danzig.

Vermischtes.

Infolge ununterbrochener Regengüsse traten in Steiermark große Ueberschwemmungen ein. Viele Thäler sind unter Wasser gesetzt. Der Markt in Gleistorf ist theilweise, die Gemeinde Kainachthal ist ganz überschwemmt. In Köflach überfluthete das Hochwasser das dortige Gußstahlwerk. Das Feistritzthal gleicht einem See. Der Wettersturz äußerte sich im Salzkammergut, in Tirol und Kärnthen durch heftige Schneefälle. — Auch in Budweis droht Hochwassergefahr. Die Bergbäche überschwemmten die Straßen der Wiener Vorstadt. Aus Piesek wird gleichfalls ein Steigen der Wotawa gemeldet. — Ein Falschmünzer, der Maler Koloman Balogh auä Ungarn, ist in München auf Ansuchen des Pester Gerichts verhaftet worden. Deselbe fertigte falsche Zehn-Gulden-Noten an und ließ diese in Ungarn durch Bauern in verschiedenen Städten verausgaben. Durch Balogh's Falsifikate wurde der Staat um mehrere Hunderttausend Gulden geschädigt. — Unbekannte Uebelthäter ließen von der auf die Superga bei Turin führenden Drahtseilbahn einen leeren Wagen los, dieser fuhr mit rasender Geschwindigkeit den Berg hinab, stieß gegen eine Lokomotive und wurde zertrümmert, desgleichen die Lokomotive. Personen sind nicht verunglückt. — In der Budapester Eskompte-Bank riß, als ein neuerrichteter Aufzug probirt wurde, plötzlich das Seil, so daß zwei in dem Fahrstuhl befindliche Arbeiter mit demselben in die Tiefe stürzten und einen dritten Arbeiter unter sich begruben. Alle drei sind tödtlich verletzt worden. — Sämmtliche Schlepper des Petersschachtes bei Troppau sind am Freitag nicht angefahren; sie verlangen Lohnerhöhung und die Wiederaufnahme von elf entlassenen Schleppern; dies wird verweigert. In den übrigen Schächten ist der Zustand ein normaler. Die Telephondrähte sind zerschnitten gefunden worden. — Der in Mailand wohnende deutsche Ingenieur Walter wurde auf der Jagd durch einen zufällig losgegangenen Schuß aus seiner eigenen Flinte getödtet. — In Kassel erschoß sich der 22 Jahre alte Musketier Ritter von der 11. Kompagnie des 32. Infanterie-Regiments. Furcht vor Strafe soll das Motiv des Selbstmordes gewesen sein. — Durch Kohlenoxyd wurden in der Zementfabrik Rudnik bei Czenstochau (Polen) beim Reinigen eines Kochofens sieben Arbeiter getödtet. Vier andere, die betäubt waren, wurden mühsamerweise wieder belebt. — Infolge von siebentägigem Regen und Hochwasser ist Götting bei Graz überschwemmt. Die Brücken, Stege und Straßen sind weggerissen, die Häuser gefährdet. — Sein 300jähriges Jubiläum feierte dieser Tage das königl. Gymnasium in Oels. — Die Tabakfabrik von Schereschewski in Grodno (Russisch-Polen) ist niedergebrannt. Es liegt Brandstiftung vor. Gegen 3000 Arbeiter sind brotlos. — Zwischen den russischen Stationen Bielce und Broki sind zwei Züge zusammengefahren. Eine Lokomotive und elf Wagen wurden total zertrümmert, drei Personen getödtet, fünf schwer verletzt.— Zwischen der deutschen und der dänischen Telegraphen-Verwaltung werden zur Zeit Verhandlungen geführt über die Errichtung einer Telephon-Verbindung zwischen Kopenhagen-Berlin über Odense, Kolding und Hamburg. — Die Grenzsperre bei Myslowitz ist aufgehoben worden; auch der Grenzübergang aus Oesterreich wurde für den Verkehr geöffnet. — Lootsen aus Djussar melden, daß ein Segelschiff vor ihren Augen verbrannt ist. Das Schiff lag ca. 4 englische Meilen vom Lande, als die Katastrophe ausbrach. Es herrschte starker Sturm, so daß alle Rettungsversuche der Lootsen vergeblich blieben. Ob sich die Mannschaft retten konnte, ist nicht zu ermitteln gewesen. — Ein Haberfeldtreiben fand bei dem Weiler Niklasreuth in Bayern statt. Es ist niemand verletzt worden. Von München aus wurde Militär requirirt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Breslau, 9. Oktober. Der „Niederschl. Anz." meldet aus Trachenberg, daß der jetzige Oberpräsident Fürst Hatzfeld zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ausersehen sei. Das Amt des Oberpräsidenten von Schlesien solle ihm nur zur Vorbereitung dienen.

London, 9. Oktober. Heute stießen auf der Southern-railway zwei Personenzüge zusammen. Fünf Personen wurden dabei getödtet, fünfzehn schwer verwundet.

Newyork, 9. Oktober. Aus Panama wird gemeldet, daß in Granada (Nicaragua) eine Kaserne in die Luft gesprengt worden ist, wobei zirka 200 Personen getödtet wurden.

— Wie aus New-Frankfurt am Michigan-See gemeldet wird, soll dort ein Erdbeben große Verheerungen angerichtet haben. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Viele Häuser sind eingestürzt. Die Einwohner flüchteten weiter in das Innere des Landes.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. Oktober 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,22 Meter. / unter Null Meter.

Lufttemperatur: 9 Grad Celsius.

Barometerstand: 28 Zoll.

Bewölkung: bewölkt.

Windrichtung: Osten, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 10. Oktober	0,22	über Null
"	Warschau den 8. Oktobber	0,89	" "
"	Brahemünde den 9. Oktober	2,26	" "
Brahe:	Bromberg den 9. Oktober	5,30	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 9. Oktober.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weize flau, unverändert bei kleinem Geschäft 127 pfd. hell 117 Mk. 129|31pfd. 118|9 Mk. 133|4 pfd. 120 Mk.

Roggen flau 121|3 pfd. 97 Mk. 124|5 pfd 99 Mk.

Gerste nur feine mehlige Waare beachtet. 117|21 Mk., feinste über Notiz gute Mittelwaare 103|107 Mk. andere schwer verkäuflich.

Erbsen ohne Geschäft.

Hafer flau 98|102 Mk. feinste über Notiz.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: sehr still.		10. 10. 94.	9. 10. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,—	219,—
	Wechsel auf Warschau kurz	217,80	217,55
	Preußische 3 proc. Consols	93,60	93,60
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	103,25	103,20
	Preußische 4 proc. Consols	105,75	105,70
	Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc.	67,90	68,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	65,40
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	100,10	100,—
	Disconto Commandit Antheile	199,40	199,70
	Oesterreichische Banknoten	163,70	163,55
Weizen:	Oktober	126,75	127,—
	Mai	135,—	135,—
	loco. in New-York	$56^1/_4$	$56^1/_4$
Roggen:	loco.	108,—	108,—
	Oktober	107,50	107,—
	Dezember	111,—	110,75
	Mai	116,25	116,25
Rüböl:	Oktober	43,70	43,70
	Mai	44,40	44,40
Spiritus:	50er loco.	—,—	—,—
	70er loco	32,60	32,30
	70er Oktober	36,40	36,10
	70er Mai	35,30	38,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Verdingung.

Die Lieferung folgender Lebensmittel soll an Mindestfordernde vergeben werden und zwar:

1. **Fleischwaaren** für die Zeit vom 1. 11. 94 bis 31. 1. 95.
2. **Victualien,**
3. **Milch, Gemüse, Butter,**
4. **Kartoffeln**
   für die Zeit vom 1. 11. 94 bis 31. 10. 95.

Offerten sind bis zum **10 Oktober** an die unterzeichnete Kommission abzugeben. (4108)

Menage-Kommission
des II. Bataillons, Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Bekanntmachung.

Wir machen diejenigen Grundstücksbesitzer, welche gegen die neue Gebäudesteuer-Veranlagung reklamirt haben und sich bereits im Besitze einer Entscheidung hierüber befinden, darauf aufmerksam, daß gegen diese Entscheidung der Rekurs an den Herrn Finanzminister offen steht.

Dieser Rekurs ist innerhalb einer Ausschlußfrist von 6 Wochen, vom Tage der Zustellung der Entscheidung an gerechnet, unter Beifügung letzterer und des Auszuges aus den Veranlagungs-Verhandlungen bei dem **Ausführungs-Kommissar, Herrn Landrath Krahmer** hierselbst anzubringen.

Thorn, den 4. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Faschinen-Verkauf.

Am Montag, den 13. Oktober cr., Mittags 1 Uhr

soll im hiesigen Geschäftszimmer das zu Faschinen geeignete Reisig von ca. 64 Hekt. demnächst abzutreibender Kiefernbestände des Schutzbezirks Lugau, wovon etwa 46 Hekt. älteres Holz und 18 Hekt. Stangenholz sind, öffentlich meistbietend in größeren Loosen verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Förster **von Chrzanowsky** in Lugau und Hilfsjäger **Schwerin** in Stewken werden auf Wunsch die Bestände örtlich vorzeigen.

Schirpitz, den 7. Oktober 1894.

Der Königliche Oberförster.

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 13. d. Mts.,

Vormittags von $8^1/_2$ Uhr ab sollen am südlichen Ausgang der Armirungsbrücke über die poln. Weichsel

ausrangirte Armirungshölzer (Pallisaden)

öffentlich meistbietend, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und gegen gleich baare Bezahlung in einzelnen kleineren Loosen verkauft werden.

Versammlung der Käufer um $8^1/_4$ Uhr am südlichen Ausgang der oben bezeichneten Brücke. (4113)

Königl. Fortifikation.
Thorn.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 11. Oktober cr., Vormittags 9 Uhr** werden auf dem Oberförster-Dienstzimmer [Rathhaus 2 Treppen] 2 Wiesenparzellen von ca. 8 u. $12^1/_2$ Morgen Größe, von welchen die erstere unterhalb der Fischereivorstadt [am Winterhafen], die andere bei Grünhof belegen ist, auf die Dauer von 1 bezw. 4 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die bisherigen Pächter der Parzellen waren der Holzhändler Herr **Fischer** sowie der Gärtner Herr **Barrein** aus Thorn.

Die beiden Wiesenparzellen werden jederzeit durch den Hilfsförster **Neipert**, Bromberger Vorstadt, vorgezeigt werden.

Thorn, den 29. September 1894.

Der Magistrat.

Laden mit 2 Schaufenstern u. gr. Zim sof. zu verm. **Brückenstr. 40.**

Sep. gel. m. Zim. m. a. oh. Burschgel. u. Pferdest. zu verm. Schloßstr. 4.

Unter Garantie pünktlicher und gewissenhafter Ausführung übernehme

Austragen von Zetteln, Circulären etc.,

sowie **Besorgen von Requisiten für Theater-Aufführungen u. Gelegenheiten**

Bruno Bindemann,
(4118) Araberstraße 3.

Ein Hauslehrer

für 2 Knaben von sofort **gesucht.** Offert. m. Zeugn. u. Gehaltsansprüchen befördert die Expedition d. Zeitung.

Einen Brettschneider
sucht
F. Ciechanowski,
Baugeschäft, Breitestr. 4.

Lehrlinge
u. einen Arbeitsburschen verlangt
A. Sieckmann, Korbmachermeister.

2 Lehrlinge,
die die Fleischerei erlernen wollen, können sofort eintreten bei (4106)
A. Rapp, Fleischermeister

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme
Kulmerstraße 28, II links.

Zwei möblirte Zimmer vermiethet.
A. Kube, Baderstraße 2, II.

Die Geschäftsräume Breitestr. 37,
in welchen sich z. Z. das Zigarrengeschäft von **K. Stefanski** befindet, sind gleichzeitig mit einer **kleinen Familienwohnung** von sofort ab zu vermiethen. (2983)
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung, besteh. aus 4 Zimmern, Küche, Entree u. Nebengelassen sofort billig zu verm **Breitestr. 21,** II

Eine Wohnung.
von 4 Zimmer, Verande und Zubehör im Botanischen Garten und eine gut möblirte Wohnung von 3 Zimmern, Balkon, Zubehör event. Pferdestall, **Kasernenstraße 9** zu vermiethen. (3699)
Rudolf Brohm.

Eine kl. Parterre-Wohnung, möblirt oder unmöblirt zu vermiethen
(3722) **Tuchmacherstraße 14.**

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Möbl. Zimmer mit Pension zu verm **Mauerstraße 36,** 2 Treppen.
Daselbst ist guter Mittagstisch zu haben.

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim, eventl. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist von sofort zu vermiethen. (1966)
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Von sofort ein gut möbl. Zimmer zu verm. **Gerstenstr. 16,** II, links.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen **für ihre Person** gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensions-Kassen,
4. Versicherungs - Prämien, welche für Versicherung **des Steuerpflichtigen** auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waarenvorräthe gegen Brand- u. sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuerklärung nicht obliegt, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w. deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 10. bis einschl. 31. Oktober d. Js,, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kämmerei - Nebenkasse unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen pp.)** anzumelden.

Thorn, den 5. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, sowie des § 62 der Kreisordnung vom 13. December 1872 bezw. des Ergänzungsgesetzes zu derselben vom 19. März 1881 wird für den Umfang des Amtsbezirks Mocker unter Zustimmung des Amtsausschusses hierdurch Nachstehendes verordnet:

§ 1.

Die Wagen und Karren, welche zum Transport ausgeschlachteten Fleisches von und nach dem Schlachthause dienen, müssen in allen ihren Theilen, namentlich an den Wagenbrettern und Seitenwänden, sauber und insbesondere frei von Blut, Fett, Staub und sonstigem Unrath sein. Sind die Wagen oder Karren nicht mit festen Verschlußdecken versehen, so muß das Fleisch mit reinen weißen Tüchern umhüllt und bei Regen- oder Schneewetter außerdem mit wasserdichten Schutzdecken bedeckt werden.

Es ist verboten, mit dem Fleisch gleichzeitig Gegenstände zu fahren oder zu karren oder zu bewegen, welche das Fleisch zu verderben geeignet sind, auch ist es dem Führer des Fuhrwerks nicht gestattet, während der Fahrt auf oder unmittelbar neben dem Fleische zu sitzen.

§ 2.

Zur Fortschaffung des Blutes dürfen nur saubere, hinreichend große Gefäße mit fester Verschluß-Vorrichtung und ohne sonstige Ausflußöffnungen benutzt werden.

§ 3.

Fleisch oder Fleischwaaren, welches oder welche denjenigen, die es verbrauchen sollen oder wollen, in Mulden zugetragen wird oder werden, muß oder müssen mit reinen Tüchern sorgfältig bedeckt sein. Verantwortlich hierfür sind nicht nur alle diejenigen Personen, welche das Fleisch tragen, sondern auch deren Auftraggeber.

Es ist nicht gestattet, Stücke von ausgeschlachteten Thieren von den Verkaufsstellen aus so zu tragen oder tragen zu lassen, daß das Fleisch die schmutzige Kleidung oder die Haare des Tragenden berührt.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark geahndet, an deren Stelle eine Haft von 1 bis 3 Tagen tritt.

Mocker, den 1. October 1894.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Dank.

Seit 8 Jahren litt ich an chronischem Magenkatarrh, verbunden mit Brechreiz, Appetitlosigkeit, Krämpfen, Aufstoßen, schlechter Verdauung u. Kopfschmerzen. Ich wandte mich während dieser Zeit an fünf verschiedene praktische Aerzte, welche mir nicht helfen konnten, schließlich auf die Praxis des Herrn **Dr med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** aufmerksam gemacht, an diesen. Nach fünfmaligem Besuche bei demselben fühle ich mich von meinem Leiden erlöst, so daß ich nicht unterlassen kann, im Interesse ähnlich Leidender, besagtem Herrn meinen öffentlichen Dank auszusprechen. (4111)

M.-Gladbach, Thurmstr. 52.
den 26. Juni 1894.
Frau Friedrich Godtfring.

Städt. Höhere Mädchenschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Montag, den 15. Oktober, Vormittags von 10—1 Uhr** im Konferenzzimmer der Anstalt statt.

Frühere Schulzeugnisse, der Impf- bezw. Wiederimpfungsschein, und Seitens der evang. Kinder der Taufschein, sind vorzulegen.

Matzdorff.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.